

Kurze wichtige Nachrichten.

* König Karl von Ungarn hat den Grafen Moritz Esterhazy mit der Kabinettsbildung betraut.

* Der Baron von Kroatien Baron Sterlecz hat dem König sein Entlassungsgesuch überreicht. Es wurde angenommen.

* Prinzessin Franz von Bayern ist glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

* Infolge militärischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten herrscht in Spanien eine revolutionäre Gärung.

* Das spanische Kabinett hat demissioniert.

* In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von Berlin aus unterstützt wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld und Tabak doch Brot und Speck, namentlich Speck, zu senden. — Die Engländer haben wohl Hunger?!

* Kommandant William Redmond, der Bruder des Frenkführers Redmond, ist in der Schlacht bei Messines gefallen. — Balfour ist aus Amerika nach London zurückgekehrt.

* Der französische Senat erörterte den Gesetzentwurf der für die Frauen die Einführung der englischen Woche im Kleidergewerbe vorsieht.

* Der russische General Gurko, Oberbefehlshaber an der Westfront, ist zurückgetreten.

* Dem „Aftonbladet“ zufolge berichten Reisende, die in Saparanda ankamen, daß Petersburg wieder der Schauplatz ernstlicher Unruhen sei. Es soll vollständige Anarchie herrschen. Die Intelligenz verläßt angeblich die Stadt.

* Wie „Petit Parisien“ aus London meldet, hat das Unterhausmitglied King den Minister des Aeußern gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe dies verneint.

* Winston Churchill hat als Nachfolger des zurückgetretenen Viscounts Cavendish die Leitung des Luftamtes übernommen.

* Aus Düsseldorf wird berichtet: Der bekannte Schulfmann Wilhelm Geheimer Oberregierungsrat Adolf Matthias ist am Sonntagabend kurz nach seinem 70. Geburtstag gestorben.

* Reuter meldet aus Petersburg, daß 4 Regimenter der 7. Armee gemeutert haben. Die Meutereiführer werden sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

* Das amerikanische Schatzamt hat England eine Anleihe von 75 Millionen Dollars, Serbien eine solche von 3 Millionen Dollars ausbezahlt.

* „Times“ melden aus Leeds: Am 4. Juni kam es zu antisemitischen Ausschreitungen, bei denen Tausende das Judenquartier (d. r. h. h. u. u.) die Lebnisse zerstörten.

* Ein Telegramm aus Mignel (San Salvador) meldet: Die 60 000 Einwohner zählende Stadt San Salvador ist vollständig zerstört, unweifelhaft durch ein Erdbeben oder durch einen Ausbruch eines Vulkanes. Ferner wird noch die Zerstörung der Städte Nejaba, Suchitoto, Paimal, Amamos, Majicanos und Quefaltique gemeldet.

Das Abflauen der englischen Angriffe.

Ob das Abflauen der englischen Angriffe im Wuttschaete-Bogen auf Vorkessungen zu neuen Massenscharmelen oder auf Ermatten zurückzuführen ist, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Da die Engländer, wie jetzt aus ihrer eigenen Presse bekannt wird, diesen wichtigen, auf Eroberung der belgischen Seelüste abzielenden Angriff ein volles Jahr lang vorbereitet haben, so ist wohl anzunehmen, daß er nach Auffüllung der im Mannschaftsbestande und in den Schießvorräten entstandenen Lücken schon in nächster Zeit wiederholt werden wird. Vermutlich werden sie dazu eine ganze Reihe von Tagen brauchen; denn nach allen bisher vorliegenden Meldungen müssen die ihnen durch den heftigsten Widerstand unserer wenig zahlreichen Sicherungstruppen beigebrachten Verluste außergewöhnlich schwer sein. Geradezu südlich von Ypern liegen Wuttschaete und Messines, noch weiter südwärts liegt Warneton. In südöstlicher Richtung von Ypern verläuft der Kanal nach Comines. In einer Entfernung von 35 bis 40 Kilometer weiter im Süden und etwa 25 bis 30 Kilometer südwestlich von Lille sind die nordfranzösischen Kampfzonen La Bassée, Vermelles, Leos, Lens, südlich von Lens Avesnes, Mericourt und Vimy zu suchen.

Die Seeberichte bejagen folgendes:

Westlicher Kriegsschauplatz

Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Längs der Yper nur streckenweise lebhaftes Artilleriekriegsgeschehen.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wuttschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Beschörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffsbataillionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ypern des Kanals Ypern-Comines und in der Dou-

ve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Senze-Nach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächliche Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Leos und östlich von Croix W. wurden zurückgewiesen.

Starke Kräfte setzten den Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nahkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches, sowie zwischen den von Givenchy auf Abion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen belgische und schlesische Regimenter den Stellenweise in unseren Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Nach starker Feuertvorbereitung riefen nichts am Chemin des Dames, bei Brahe und Gernh französischer Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Seeeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Plegier-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend vornehmlich auf den Flügel, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen.

* * *

In der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geschäftstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Maincourt an der Duse, südlich von Veine in der Westkampagne, an der Nordfront von Verdun und im Avremont-Walde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und lehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsvorstoßes bei Blich blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

* * *

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front

Großes Hauptquartier, 9. Juni

Außer der üblichen Geschäftstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister

Ludenbruff.

Abendbericht.

Berlin, 9. Juni, abends. Nach Abschluß der Kämpfe des gestrigen Abends haben bisher keine neuen Angriffe der Engländer zwischen Ypern und Armentieres stattgefunden. — An den anderen Fronten nichts Neues.

Berlin, 10. Juni, abends. An allen Fronten, auch im Wuttschaetebogen, im allgemeinen ruhiger Tag.

Italienischer Kriegsschauplatz

Wien, 9. Juni. Amtlich wird verkündet:

Am Nonzo keine besonderen Ereignisse. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält der Geschäftskampf in wechselnder Stärke an. Ein im Zelis-Gebiet durch feindliche Sprengungen entstandener Trichter wurde von unseren Truppen im Handgranatenkampf gegen italienische Angriffe behauptet.

Wien, 10. Juni. Amtlich wird verkündet:

Bei der Nonzo-Armee nichts Neues. Im Suganatal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden entwickelte sich gestern nachmittags heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erneuter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Der Chef des Generalstabes.

68 500 Tonnen versenkt!

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Im Englischen Kanal und in der Biscana sind durch Unterseeboote 21 500 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) In den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 19 100 Bruttoregistertonnen Schiffsraum vernichtet worden. — Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Russische Seerührer über die Kriegsaussichten.

Der „Dejn“, das Blatt des russischen Kriegsministeriums, führt Bruchstücke einer Ansprache an, die der Führer der an den Karpathen kämpfenden Südwestarmee vor Journalisten gehalten hat. Brusiloff sagte: „Unsere Seerestitution verdirgt nicht,

daß von einem Siege schwerlich noch gesprochen werden kann. Der Sieg im Kriege... für die Vernichtung des deutschen Militarismus im Namen und zur Ehre des englischen Militarismus ist schon heute unmöglich geworden.“ Ähnlich pessimistisch äußerte sich nach dem „Dejn“ General Alexejew: „Die Völker sind so ermüdet, daß sie höchstens noch vier Monate die Kraft zur Fortsetzung des gewaltigen Kampfes haben werden. Dann werden die lebendigen Kräfte, die materiellen Mittel, hauptsächlich aber die Lebensmittel erschöpft sein. Der Glaube an den endgültigen Sieg ist bei unseren Verbündeten noch wach; wir Russen aber träumen nicht vom Siege, sondern leiden nur vom stillen, friedlichen Leben.“

Trübe Stimmung in Italien.

Nach einem Briefe von der Grenze, den die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 22. Mai veröffentlicht haben, in den ersten Tagen des Mai in den meisten größeren Städten Italiens Unruhen stattgefunden, die teilweise einen sehr ernsten Charakter annehmen, so zum Beispiel in Mailand. Durch eine bisher noch unentdeckte Agitation verfuhrte man, größere Streiks anzurufen. Es wurden in Mailand viele Beschäftigte verhaftet, in welchen den Italienern klar auseinanderzusetzen wird, daß die Regierung des Herrn Salandra einen großen Fehler begangen habe, mit den alten Verbündeten zu brechen. Von den neuen Verbündeten sei nicht viel zu erwarten. Italien sei nur so lange von seinen Bundesgenossen gebildet, als das Land sich bereit erkläre, für andere Länder zu kämpfen. Den Italienern wurde daher schon erklärt, daß Italien auch im Falle eines Sieges wenig Vorteile erwarten dürfe. Im Volke selbst ist Kriegsmüdigkeit und Misstrauen vorhanden. Die Italiener haben das Zutrauen zu ihren Verbündeten verloren. Sie befürchten, von den neuen Freunden beiseite geschoben zu werden, und sehen, daß England und Frankreich in erster Linie an sich selbst denken. Die amerikanische Mission hat dem großen Publikum die Augen über das Wettrennen um den amerikanischen Markt geöffnet. Leber haben die Italiener festgestellt müssen, daß während Frankreich und England dabei zusammenarbeiten, Italien, das ohnehin bei den Amerikanern keinen allzu großen Kredit und kein besonderes Ansehen genießt, allein seine Wege gehen muß. Neben den Zusammenbruch Rußlands herrscht ungeheure Niedergeschlagenheit. Genau so groß, wie in der Rhattage des Italiener vor Abschluß des Krieges die Macht Rußlands war, ist nun die Enttäuschung die Kriegspartei in Italien, meint der schweizer Beobachterflatter, könne so laut schreien, wie sie wollte, sie und das heutige Regiment sehen trotzdem vor der Katastrophe.

Japaner in der russischen Mandschurie.

Berlin, 9. Juni. „La Nation“ bestätigt die Befehle der russischen Seite der Mandschurie durch die Japaner. Sie nennt zwar diese Befehle eine friedliche Invasion und schreibt, daß einwandernde Handwerker und Arbeiter die jetzt in geordneten Arbeitskräfte und den verlassenen Kleinhändler haben sollen. Die Weltgeschichte kennt jedoch genug Beispiele dafür, was eine devarrige friedliche Durchdringung in Wirklichkeit bedeutet.

Unglaubliche Barbarei der Franzosen.

Berlin, 9. Juni. Ein französischer Sergeant des Infanterieregiments 164, der am 31. Mai am Hochberg gefangen genommen wurde, sagte aus: Nach den französischen Angriffen am 20. Mai kamen auf dem Rücktransport zahlreiche deutsche Gefangene dadurch ums Leben, daß die Franzosen ihnen abgezogene Handgranaten in die Tasche steckten. Die explodierenden Handgranaten zerrissen die Gefangenen und ihre in der Nähe befindlichen Kameraden.

Der Handelskrieg gegen Deutschland hat verjagt.

Berlin, 10. Juni. „Ertrabladet“ (Kopenhager) schreibt: Schon erscheint es sicher, daß der Handelskrieg gegen Deutschland verjagt. In einem Monat beginnt die Ernte, die, wenn nicht eine Missernte eintritt, Brot bis zum nächsten Jahre schafft. So geht der Krieg weiter. Die Lage ist dann so, daß die Deutschen große Strecken feindlicher Länder besitzen und fast an allen Fronten ihre Stellung behaupten. Die Deutschen sind noch Herr des Meeres, wo sie, ohne daß sich sichtbare Zeichen einer wirklichen Abwehr bemerkbar machen, mit Hilfe ihrer U-Boote eine fürchterliche Schreckensherrschaft ausüben. Die Lage der Deutschen ist auch infolge der russischen Revolution günstiger geworden. Man hat den Eindruck, daß England und Frankreich keine Staatsmänner besitzt, die den Forderungen der Zeit und den Zuständen entsprechen.

Ein Schweizer Urteil über die Schlacht in Flandern.

Die „N. Zür. Nachr.“ schreiben zur Schlacht in Flandern: Den Engländern ist es gelungen, eine deutliche Faust auf ihrem Nacken wegzudrücken, aber sie haben deshalb noch lange keine englische Faust auf den Rücken der Deutschen legen können. Es wird sich zu zeigen haben, ob sich an diesen englischen Erfolg, sofern er durch deutsche Gegenangriffe nicht wieder heute oder morgen in Stücke geht, unmittelbar die weitere Offensive anschließen wird und ob derselbe die erste eines des ersten Aktes der vielfach angefüchteten Generaloffensive ist. Dies ist nicht unmöglich, wahrscheinlich aber ist es, daß es sich dabei für's erste nur um